

Zu viele Funktionen, sparsame Bedienungsanleitungen, aber ohne Internet geht es nicht mehr

# Digitale Geräte und wir



sein Radius von der Donau-Universität Krems bis zu einer Universität in China. „Man investiert viel in die Entwicklung neuer Geräte und Systeme und viel zu wenig in die Anleitung“, richtet er den Herstellern aus. Ältere Menschen, so seine Überzeugung, müssten als wichtige Käuferschicht als Testanwender in die Entwicklung eingebunden werden, sollen die neuen Produkte für sie einen Sinn machen.



Prof. Dr. Ing. Johann Günther:  
„Man muss frühzeitig anfangen, sich damit zu beschäftigen.“

bliziert, siehe unten.) Wer heute 50plus ist, hat das Auftauchen von Internet und Mobiltelefonie nach und nach miterlebt. Die, die heute um die 30 oder darunter sind, bezeichnet er als „Natives“, was diese Techniken betrifft. Sie kennen die Welt nicht ohne. Die mittlere Generation, um die 40 herum, hat oft noch mehr Probleme, in die neue oder nächsthöhere Technologie einzusteigen. „Sie haben keine Zeit, sich damit zu beschäftigen“, sagt er zum Alltag der Vielbeschäftigten. Kommt eine neue „App“ für das Smartphone auf den Markt, sind sie nach junger und älterer Generation oft die letzten, die sich die erobern.

## Urlaubsbuchung und Bankgeschäft

„Man sollte frühzeitig anfangen, sich damit zu beschäftigen“, rät er allen im Alter von fünfzig aufwärts. Mehr und mehr geht nämlich ohne Internet gar nichts. Vom Buchen des Urlaubs bis zu Bankgeschäften – ohne Internet hat man oft keinen Zugang. „Schalterbeamte werden abgebaut und im Hintergrund werden IT-Leute aufgebaut.“ Billiger werden die Systeme dadurch nicht, denn gute IT-Leute sind teuer. Die Unternehmer und Dienstleister – und auch wir – bekommen dadurch aber einen rascheren Überblick.

„Wir kaufen Geräte mit hunderten Funktionen und gebrauchen dann gerade einmal drei davon.“ So beschreibt Prof. Dr. Ing. Johann Günther das Dilemma, dem viele ältere Menschen im Umgang mit neuen digitalen Geräten ausgesetzt sind. Das reicht vom Fernseher über den neuen Laptop samt neuestem Softwarepaket bis zum neuen Auto. Günther weiß, wovon er spricht. Selbst Jahrgang 1949, hat er viele Jahre lang für Unternehmen wie Philips, Kapsch oder Alcatel gearbeitet, war daneben immer in Wissenschaft und Lehre tätig und hat sich später sogar in Informationstechnologien (IT) und Kommunikationswissenschaften habilitiert. Heute reicht

Im Erlernen neuer digitaler Techniken ist die ältere Generation gar nicht weniger gut als die junge, sie geht nur anders an die Sache heran: „Ältere lesen die Bedienungsanleitungen, jüngere arbeiten nach dem System Trial and Error.“ Die Jugend legt los und probiert, während die Älteren systematisch an die Sache herangehen. Was schon einmal länger dauern kann, aber zum selben Resultat führt. Ältere sind nach Günthers Theorie alle „Immigrants“, was neue Techniken betrifft. (Günther hat darüber auch pu-

Johann Günther:  
„Digital Natives & Digital Immigrants“,  
215 Seiten, Studienverlag,  
23,90 Euro



Nahezu alle haben ein Handy, ein Drittel ein Smartphone

## Senioren lieben SMS

Die beliebteste Funktion am Handy ist für Senioren das SMS. Das ergab eine von A1 und der Telekom Austria Group in Auftrag gegebene Studie von GfK. Internet ist, neben Fernsehen, ein unverzichtbares Medium bei den Nutzern, noch vor den Tageszeitungen und dem Radio, sagt diese Studie. 90 Prozent der Senioren haben und nützen ein Handy, wobei fast ein Drittel schon ein Smartphone besitzt. Die Hauptfunktion hier ist, SMS zu schicken. Viele lassen auch

ihre Uhr zu Hause, da sie jetzt das Handy haben. Immerhin verwendet jeder Fünfte sogenannte Apps am Smartphone, großteils, um Wetter und News abzurufen, aber auch, um zu spielen. Prof. Dr. Rudolf Bretschneider von GfK betont: „Die weitverbreitete Annahme, dass Senioren ihre Handys von ihren Enkelkindern übernehmen, ist eine Legende. Fast zwei Drittel der Generation 60plus haben sich ihre Handys sowohl selbst ausgesucht als auch selbst gekauft.“ ML